

Noty

MICHAEL KNÜPPEL

Zwei Briefe J.H. (v.) Klaproths an G.H.A. Ewald aus dem Jahre 1831

Noch immer stellen die Forschungen zu Julius Heinrich (v.)¹ Klaproth (11.10.1783–28.8.1835)² für die Wissenschaftshistoriker, deren besonderes Interesse der Geschichte der orientalistischen Disziplinen gilt, eine besondere Herausforderung dar. Dies vor allem aufgrund der Tatsache, daß sich zahlreiche auf (v.) Klaproth beziehende Dokumente noch immer in Sammlungen und Archiven verbergen, was vor dem Hintergrund der weitgespannten Korrespondenzen des Pioniers verschiedener Felder der Orientalistik, die sich zur Zeit seines Wirkens noch nicht sehr weit in Einzeldisziplinen herausdifferenziert hatte, nicht weiter verwundert. Vor diesem Hintergrund von besonderem Interesse sind zwei Briefe, die J.H. (v.) Klaproth im Jahre 1831 an den Göttinger Theologen und Indologen Georg Heinrich August Ewald (16.11.1803–4.5.1875)³ gerichtet hat und welche sich heute im Ewald-Nachlaß in den Beständen der Abteilung Handschriften und Seltene Drucke der

¹ Am 11.3.1807 erhielt Klaproth den Titel eines russischen Hofraths und stieg in den Dienstadel des Reiches auf. Nach seinem Abschied von der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg 1811 (den er im Juni 1812 offiziell einreichte), verlor er mit Wirkung vom 15.5.1817 seinen Stand und seine Titel (Klatt, Johannes: Klaproth. In: *ADB* XVI. 1882, 51–60).

² Zu J.H. (v.) Klaproth cf. Eyries, J.B.: Klaproth (Jules-Henri). In: *Biographie universelle, ancienne et mod.* Suppl. LXVIII. 1841, 532–549; Naundorf, G.: Klaproth, Heinrich Julius. In: *NDB* XI. 1977, 706–707; Klatt (1882); Walravens, Hartmut: Von der notwendigen Unterdrückung der deutschen Universitäten: der Berliner Universalgelehrte Julius Klaproth und die Königliche Bibliothek. In: *Jahrbuch Preussischer Kulturbesitz* 31. Berlin 1994, pp. 225–249; ders.: *Julius Klaproth (1783–1835). Leben und Werk.* Wiesbaden 1999a (Orientalistik Bibliographien und Dokumentationen 3); ders.: *Julius Klaproth (1783–1835). Briefe und Dokumente.* Wiesbaden 1999b (Orientalistik Bibliographien und Dokumentationen 4), etc.

³ Zu G.H.A. Ewald cf. Dillmann, August: Ewald, Georg Heinrich August. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 6. Leipzig 1877, pp. 438–442; Kirfel, Willibald: Ewald, Georg Heinrich August. In: *Neue Deutsche Biographie* 4. Berlin 1959, pp. 696–697; Bautz, Friedrich Wilhelm: Heinrich Ewald. In: *Biographisch Bibliographisches Kirchenlexikon* 1. Hamm 1975, coll. 1577–1578 etc.

Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen befinden (wo sie unter den Signaturen (nachfolgend Dokument 1) „Cod. Ms. Ewald 41: 728“ und (nachfolgend Dokument 2) „Cod. Ms. Ewald 41: 729“ geführt werden).

Einerseits geht aus diesen Dokumenten hervor, daß Ewald und (v.) Klaproth sich zu dieser Zeit schon länger kannten⁴ und Ewald (v.) Klaproth offenbar auch in Paris getroffen hat, andererseits liefert Dokument 2 (Brief v. 8.10.1831) Informationen zu einem Beitrag von Klaproth, den dieser für die „Göttingischen Gelehrten Anzeigen“ (GGA) eingereicht hat. Es handelte sich hierbei um eine Besprechung eines in jenem Jahr in London erschienenen Buches von Karl Friedrich Neumann (28.12.1793–17.3.1870).⁵ Die Besprechung wurde aber offenbar nicht in den GGA abgedruckt, vielmehr erschien in fraglichem Jahr eine entsprechende Rezension aus (v.) Klaproths Feder auf Englisch im „Asiatic Journal“.⁶ Hier darf vermutet werden, daß der für die GGA eingereichte Beitrag inhaltlich weitgehend identisch war mit jenem im „Asiatic Journal“. Klarheit über den Vorgang ist aber wohl erst zu erhalten, wenn auch die bislang nicht vorliegenden Antworten Ewalds an (v.) Klaproth bekannt werden. Daß der Beitrag nicht in die GGA aufgenommen wurde, dürfte sich wohl vor allem aus dem Tonfall (v.) Klaproths in diesem „Verriß“ erklären. Vermutlich wollte der Vf. die Anzeige daher auch anonym erscheinen lassen. Zwar war auch Ewald bekanntlich ein Freund deutlicher Worte, jedoch im Vergleich zur Schärfe, mit der (v.) Klaproth zu besprechende Werke bedachte, eher noch zurückhaltend. So schreibt (v.) Klaproth u.a. über Passagen in Neumanns (zugegebenermaßen in der Tat dilettantischem) Werk:⁷ „There are, in this sentence, as many faults as words“,⁸ „These we think, are examples sufficient to show that the learned German Professor, in translating

⁴ Was ja auch andere Zeugnisse, wie das wohl von (v.) Klaproth verfaßte Referat zu einem an Ewald gerichteten Brief Heinrich Kurz' „Über einige der neuesten Leistungen in der chinesischen Literatur, c'est-à-dire, Sur quelques-unes des dernières productions relatives à la Littérature chinoise. Lettre adressée à M. le professeur Ewald de Göttingue, par M. le docteur H. Kurz. Paris 1830. in-4^o“ (in: *Nouveau Journal Asiatique* 7. 1831, pp. 373–397), in welchem sich Kurz über einige Arbeiten Neumanns geäußert hatte, nahelegt (cf. hierzu Walravens [1999a]).

⁵ Neumann, Charles Fried[rich]: *The catechism of the Shamans or the laws and regulations of the priesthood of Buddha in China*. Translated from the Chinese original, with notes and illustrations. London 1831; hierzu [(v.) Klaproth, Henrich Julius]: Chinese Buddhism. In: *The Asiatic Journal and Monthly Register* N.F. V. Sept.-Dez. 1831, pp. 260–266. Zu K.F. Neumann cf. Neumann, Emma: Karl Friedrich Neumann. In: *Allgemeine Zeitung* Beilage zu Nrr. 111–112. 1870, pp. 1737–1739 u. 1754–1756; Jolly, Julius: Neumann, Friedrich. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 23. 1886, pp. 529–530; Walravens, Hartmut: *Karl Friedrich Neumann (1793–1870) und Karl Friedrich August Gützlaff (1803–1851). Zwei deutsche Chinakundige im 19. Jahrhundert*. Wiesbaden 2001 (hierin – auf pp. 11–23 – erneut Neumann [1870]); Rückert, Ingrid: „Die seltensten und kostbarsten Werke chinesischer Literatur“. Karl Friedrich Neumann als Begründer der chinesischen Büchersammlung an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: *Saeculum* 60 (1). 2010, pp. 115–142, etc.

⁶ Gemeint ist „The Asiatic Journal and Monthly Register for British and Foreign Indian, China and Australasia“ (London).

⁷ Die Arbeit K. F. Neumanns (cf. hierzu unten) war tatsächlich eher das Werk eines Laien auf diesem Gebiet. So vergleicht der Vf. bspw. das Verhältnis des Buddha zum Hinduismus auch schon einmal mit dem Luthers zur Römisch-Katholischen Kirche – was 1831 durchaus nicht mehr mit dem Zeitgeist und mit einem zu geringen Kenntnisstand hinsichtlich des Buddhismus erklärt werden kann.

⁸ (v.) Klaproth (1831), p. 263.

the Catechism of the Shamans, has undertaken a task far beyond his abilities“⁹ und dgl. mehr. In der Tat hat K.F. Neumann denn auch verschiedene Rezensionen (v.) Klaproths zu Werken von Kollegen als beleidigend empfunden.¹⁰ Ob er auch den Urheber der anonym erschienenen Rezension seiner Arbeit „The catechism of the Shamans“ kannte, bleibt vorerst unklar.

Nicht ausgeschlossen werden kann, daß die mögliche Ablehnung durch Ewald dann auch zum Abbruch des Kontaktes zwischen diesem und (v.) Klaproth geführt hat – zumindest finden sich keine weiteren Briefe. Hinzu tritt, daß die zuvor von (v.) Klaproth zur Anschaffung für die „Königliche Bibliothek in Goettingen“ angebotenen Bücher ebenfalls nicht angeschafft worden waren.

Dokument 1

1 Blatt, 2 Seiten.

2 Knicke längs und 2 in der Breite.

ca. 19 cm (br) x 22,5 cm (h).

recto: 4 Zeilen – 4 Stempel („60 P.P. J“, „Port-Payé“, „20 N (?) II ...“¹¹ und „25 May“).

verso: 21 Zeilen.

recto

A Monsieur

Monsieur le Professeur Ewald

Goettingue

port payé Roy. d’Hanovre

⁹ (v.) Klaproth (1831), p. 266.

¹⁰ So vgl. hierzu bspw. die beiden kommentierten und in den entsprechenden Kontext gestellten Zitate Neumanns in Walravens (1999a), pp. 56–57: „Ich ergriff diese Gelegenheit, um meine ganze Entrüstung über das schmachvolle Treiben Klaproths, das von Rémusat, wenn nicht hervorgerufen, doch heimlich begünstigt wurde, an den Tag zu legen“ (nach Neumann, Karl Friedrich: *Ostasiatische Geschichte vom ersten chinesischen Krieg bis zu den Verträgen in Peking (1840–1860)*. Leipzig 1861, p. 474) und „Nur solch ein gewissenloser Mensch, wie Julius Klaproth gewesen – das Spionirgeschäft in den letzten Jahren setzte diesem aus Lug und Trug gewobenen Leben die Krone auf – konnte den wackeren Sendboten des Evangelium[s] und den unermüdlichen Gelehrten so anfeinden“ (nach ebd., p. 479). Seinen Standpunkt in der teils sehr persönlich geführten Auseinandersetzung (v.) Klaproths mit Neumann, die hier nicht weiter behandelt werden muß, stellte ersterer u.a. in einem Brief an W. v. Humboldt vom 5.11.1831 (cf. hierzu Walravens [1999b], pp. 129–131) sowie im Entwurf eines Schreibens an K.S.F. Stein vom Altenstein (cf. Walravens, Hartmut: *Julius Klaproth (1783–1835). Briefwechsel mit Gelehrten, größtenteils aus dem Akademiearchiv in St. Petersburg. Mit einem Namenregister zu Julius Klaproth: Briefe und Dokumente (BibIO 4)*. Wiesbaden 2002 [Orientalistik Bibliographien und Dokumentationen 18], pp. 125–128) dar.

¹¹ Unleserlich, da verblaßt.

verso

Paris d. 19 May 1831.

5 Rue d'Amboise

Theuerster Herr Professor.

Verzeihen Sie wenn ich Sie mit einer kleinen Bitte und Anfrage beschwere. Durch einen Zufall habe ich einige in China bestellte Bücher doppelt erhalten. Es befindet sich darunter das Wörterbuch des Kaisers Kwang hi¹² in der Edition von 1809 und die Geographie 記圖輿廣¹³ Kouang yu tu ki Ausgabe von 1824. Das erste dieser Werke hat 32 Hefte und das andere 12. Sie sind gut gedruckt und vollständig, und ich kann beide für die Summe von 185 Franken geben. Sollte nicht die Königl{iche} Bibliothek in Goettingen den Ankauf derselben wünschenswerth finden? Sie würden mich verbinden wenn Sie dazu beitragen könnten daß ich diese Bücher dort unterbrächte.

Wie geht es mit Ihrer Gesundheit und mit Ihren Chinesischen Studien? Denken Sie nicht einmal wieder nach Paris zu kommen. Was ist bei der Reinvention (?) aus Dr. Plath¹⁴ geworden?

Mit freundschaftlicher Hochachtung
der Ihrige JHKlaproth

¹² Gemeint ist Kaiser Kāngxī [K'ang-hsi] (康熙; reg. 1661–1722) resp. dessen chin. Wörterbuch, das *Kāngxī Zidiān* (康熙字典).

¹³ Der Schriftzug ist bei (v.) Klaproth „seitenverkehrt“ zum tatsächlichen Titel *Guāng yú tú jì* (廣輿圖記) gegeben, wie dies bei Inschriften über Portalen, Tempeltoren und Altären noch heute üblich ist.

¹⁴ Hier der Sinologe und Klass. Philologe Johann Heinrich Plath (25.8.1802–16.11.1874), der sich an den politischen Unruhen in Göttingen im Januar 1831 (der sogenannten „Göttinger Revolution“), wo er zeitweilig unterrichtete, beteiligt hatte und in jenem Jahr seine Anstellung als Privatdozent an der Universität verlor (wegen der Beteiligung an den Erhebungen wurde Plath später zu einer zwölfjährigen Haftstrafe verurteilt). Zu Plath cf. Franke, Herbert: Zur Biographie von Johann Heinrich Plath (1802–1874). In: *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften* 12. 1960, pp. 5–70 u. Leutner, Mechthild: Politik und Wissenschaft: Die Marginalisierung nichtphilologischer Ansätze und die Konstruktion der Sinologie als Philologie. In: *Berliner China-Hefte. Beiträge zur Gesellschaft und Geschichte Chinas* Nr. 20. Mai 2001, pp. 7–30, hier bes. pp. 19–21; Walravens, Hartmut: Schriftenverzeichnis von Johann Heinrich Plath (1802–1874): Sinologie, Ägyptologie und Historiker. In: *ZDMG* 153 (2), 2003, pp. 417–441.

Dokument 2

1 Blatt, 1 Seite.

recto: 18 Zeilen.

verso: unbeschrieben.

ca. 11 cm (br) x 17 cm (h).

Paris d. 8 Octobre 1831.

5 Rue d'Amboise

Hochzuehrender Herr und Freund

Erlauben Sie dass ich mich durch beikommende Anzeige von Neumann's Schamanen Catechismus in Ihr gütiges Andenken zurückrufe. Sie würden mich sehr verbinden wenn Sie derselben, ohne meinen Namen, einen Platz in den Göttingischen Anzeigen baldigst verschaffen könnten. In diesem Falle würde ich Sie ersuchen mir das Blatt in dem sie steht, unter Couvert und unfrankirt durch die {Brief-}¹⁵ Post zu senden, weil ich nicht weiss ob bei Ihnen Sendungen unter Kreuzband unfrankirt angenommen werden, und ich Sie nicht in Unkosten setzen will.

Mit vorzüglicher Hochachtung der

Ihrige JHKlaproth

¹⁵ Über der 13. Zeile ergänzt.